

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Für die Verschriftlichung verantwortlich sind die Radiopredigerinnen und Radioprediger. Es gilt das gesprochene Wort.

Matthias Wenk, römisch-katholisch

19. März 2023

Wenn morgen die Welt unterginge...

Matthäus 24

Ende Januar habe ich wie immer beim Kochen Radio gehört. Da hat mich eine Meldung auf SRF4News hellhörig gemacht. Vielleicht haben Sie diese Nachricht ja auch gehört, liebe Hörerinnen und Hörer?

«Unsere Erde ist an einem Unfall vorbeigeschrammt. Ein Asteroid ist diese Nacht an der Erde vorbeigeflogen, so gross wie ein Minibus. Und zwar ziemlich nahe für Weltallverhältnisse. 3600 Kilometer war der Abstand zwischen unserer Erde und dem Asteroiden, also zehnmal weniger als die meisten Fernsehsatelliten, die um die Erde kreisen.»

Das ist ja um ein Haar noch mal gut gegangen – was für ein Glück! Was aber wenn die Erde nicht so viel Glück gehabt hätte? Bei dieser Vorstellung hat mein Kopfkino seinen Weltuntergangs-Streifen gestartet. Und ich habe mich gefragt, was würde ich heute noch tun, wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht. Dieses Szenario hat mir tatsächlich ein wenig Angst eingejagt. Ich weiss, die Frage «Was würdest Du tun, wenn morgen die Welt unterginge?» ist sehr weit weg von unserer Lebensrealität. Und doch hat sie mich bewegt. Mir kam die Idee, sie Menschen in meinem Umfeld zu stellen. Die eingegangenen Antworten haben mich sehr berührt. Einige erzählten mir, dass sie über diese Frage noch lange nachdenken mussten, nachdem sie mir ihre Antwort zugeschickt hatten. Eine grosse Spannweite an Ideen wurde mir da geschildert. Lösungsorientiert ging ein sechsjähriger Bub an die Frage heran: «Wenn morgen die Welt untergeht, dann steige ich heute in eine Rakete und fliege auf einen anderen Planeten.» Das sagte er, nachdem ihn seine Eltern beruhigt hatten, dass die Welt morgen nicht wirklich untergehen würde.

Ein Jugendlicher will den Weltuntergang aber nicht miterleben müssen und würde deshalb der Katastrophe zuvorkommen: «Wenn morgen die Welt untergeht, dann begehe ich Selbstmord, weil ich das nicht miterleben möchte» - um seine Aussage dann aber gleich wieder etwas abzdämpfen: «...und ich würde so richtig abfeiern.»

Ja, die Frage, was ich tun würde, wenn morgen die Welt unterginge, tönt wirklichkeitsfern. Dennoch gab und gibt es in unserer Menschheit immer wieder Zeiten, in denen man überzeugt war, dass es bald so weit sei. Krisen wie Kriege, Pandemien oder die Erwärmung der Erde und die andauernde Gefahr, die Atomkraftwerke oder Atombomben darstellen, nähren die Furcht vor einem Weltuntergang. Ich glaube, auch uns ist dieser Gedanke angesichts der aktuellen Situation in der Welt nicht ganz fremd.

Und auch die Menschen zur Zeit Jesu kannten die Angst vor der sogenannten Endzeit, der Zeit des Weltuntergangs. Als Jesus damit begann, öffentlich als Wanderprediger zu wirken, war die Stimmung aufgeladen in der Provinz Judäa, die von Rom besetzt und unterdrückt wurde: Viele Menschen erhofften sich eine baldige Veränderung der Herrschaftsverhältnisse und die Stimmung im Land war mit Endzeitangst geschwängert. Bussprediger hatten Hochkonjunktur. Diese Stimmung machte die Menschen religiös empfindsam für die besondere Qualität dieser Zeit. In der jüdischen Vorstellung ist die Endzeit nämlich die Zeit, in der der Messias, der Retter, erscheint. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sich die Menschen, die Jesus begegneten, fragten, ob nicht er der erwartete Messias sei. Denn sie erlebten Jesus als ganz offensichtlich von Gott begeistert: er tat Wunder und begeisterte die Menschen für Gott.

In so einer knisternden Zeit also lebt Jesus – und greift die Stimmung auf. Den Frauen und Männern, die mit ihm unterwegs sind und zu seinen Vertrauten gehören, sagt er Ereignisse voraus, die die Endzeit ankündigen: der Tempel von Jerusalem wird zerstört werden; es werden Menschen auftreten, die Böses im Sinn haben, sich aber als Retter:innen ausgeben; die Menschen werden das missachten, was Gott in ihren Geboten als gut und sinnvoll empfohlen hat; Umweltkatastrophen und Hungersnöte werden die Erde überziehen; und die Völker werden in Kriegen übereinander herfallen. Wenn das alles kein Weltuntergangs-Szenario ist?!

Mir macht das Angst. Andererseits frage ich mich, warum der Weltuntergang nicht schon längst geschehen ist: es gibt immer wieder furchtbarste Kriege; Menschen, die andere zum Bösen verführen; und schreckliche Umweltkatastrophen. Auch die in vielen biblischen Texten verheissene baldige Wiederkunft von Jesus, die solche endzeitlichen Schrecken begleiten, lässt nun schon

einige Jahrhunderte auf sich warten. Warum also bedient sich Jesus dieser Trickkiste von Schreckensszenarien?

Als ich die Rückmeldungen zu meiner Umfrage «Was würdest Du tun, wenn morgen die Welt unterginge?» durchgelesen habe, habe ich begonnen zu erahnen, was Jesus dazu bewogen haben könnte, sich solch angsterregender Bilder zu bedienen: Wenn morgen die Welt unterginge, ...

«...dann würde ich zuerst meditieren und in die Stille kommen. Dann Käse und Schoggi essen, bis ich platze! Anschliessend Party machen mit den Leuten, die gerade in der Nähe sind und aufs Leben und den Moment anstossen. Natürlich mit einem Quöllfrisch.»

«...dann würde ich die beste Flasche Wein öffnen.»

«...dann würde ich so viel Zeit wie nur irgendwie möglich mit meinen Kindern und meiner engsten Familie verbringen. Sie ganz fest an mich drücken, in wunderbaren Erinnerungen schwelgen und die ganze Liebe dieser tollen Menschen in mich aufsaugen.»

Die Befragten würden die verbleibende Zeit also mit möglichst hoher Qualität füllen: Meditieren, Feiern, Geniessen - mit Menschen, die man liebt. Sie würden also das machen, was ihnen wirklich wichtig ist. Ich glaube, dass Jesus deshalb zu diesen endzeitlichen Bildern greift, damit die Menschen sich darauf besinnen, was ihnen wirklich wichtig ist. Er sagt damit: Euer Leben ist kostbar, nutzt es für das Wesentliche! *Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag Adonaj zu euch kommt*, heisst das im Originalton des Matthäusevangeliums. Achtsam leben, Gutes tun, das Miteinander fördern, Leben teilen, an nächste Generationen und die Mitgeschöpfe denken, Liebe und Nähe schenken, Hoffnung pflegen... Das sind Beispiele dafür, wie diese hohe Qualität für die Menschen aussehen könnte, die sich an Jesus orientieren.

Die drastischen Bilder eines Weltuntergangs bringen zum Ausdruck: es eilt; Du kannst Dich nur noch auf das Wichtigste konzentrieren; denke um und handle danach! Und es ist spannend, denn genau das hat auch mein Interview bei den Befragten zum Teil ausgelöst: Wenn morgen die Welt unterginge, ...

«...dann würde ich alle Komplimente, die ich je gedacht, aber nicht ausgesprochen habe, verteilen und mich an der Freude der Menschen mitfreuen.»

«...dann würde ich versuchen, denen zu verzeihen, die mich verletzt haben, und um Verzeihung bitten, wo ich andere verletzt habe und die Erde und alle Kinder der Welt um Verzeihung bitten.»

«...dann würde ich für das Geschenkte dankbar sein.»

Es ist doch erstaunlich, was die scheinbar so wirklichkeitsferne Frage nach dem Weltuntergang alles an Überlegungen auslöst.

Jesus geht es darum, dass wir unser Leben reflektieren und damit anfangen umzudenken. Im Zweiten Testament, dem neueren Teil der christlichen Bibel, wird dafür das griechische Wort «μετάνοια» verwendet. Es heisst übersetzt «umdenken» und meint im biblischen Verständnis «Aufbruch in ein neues, erfülltes Leben». Unter der Überschrift «Umkehr» steht auch die Fastenzeit, die mit dem Aschermittwoch begonnen hat. Sie ist als Vorbereitungszeit auf Ostern gedacht und trägt diesen endzeitlichen Charakter an sich, der uns dafür begeistern möchte, unser Leben baldmöglichst neu, das heisst auf das Wesentliche auszurichten. Dazu braucht es keinen Asteroiden und keinen drohenden Weltuntergang. Die junge Frau, die vor dem Weltuntergang noch alle unausgesprochenen Komplimente verteilen würde, meinte ausserdem: «...und nach diesem Gedanken werde ich, auch wenn die Welt morgen hoffentlich nicht untergeht, wenigstens mit einem Teil davon beginnen.» Und sie hat meiner Frau und mir dann erst einmal ein ermutigend frisches Kompliment gemacht. Ich denke, das hätte Jesus gefallen – nicht das Kompliment, meine ich, sondern, dass sie gleich nach dem Umdenken zur Tat geschritten ist. Das könnte ich ja auch!? Die Fastenzeit ist eine wunderbare Einübungszeit dafür, denn die Welt von morgen beginnt heute. Eine inspirierende Fastenzeit wünsche ich Ihnen!

Matthias Wenk
Ökumenische Gemeinde Halden
Rehetobelstrasse 89a, 9016 St. Gallen
matthias.wenk@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr

Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugswweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.